

125 Jahre Memminger Hütte

Etappenziel am Traumplatz

Knapp neben dem romantischen Seewisee liegt die Memminger Hütte im Herzen der Lechtaler Alpen. Sie ist ein wichtiges Etappenziel auf dem E5 Oberstdorf-Meran, bietet aber auch attraktive Gipfel-Möglichkeiten.

Von Norbert Kloiber und Andi Dick



Die Königinmutter hatte sich nicht lumpen lassen: Ein Fass Augustiner und einen Schinken spendierte Ihre Königliche Hoheit Marie von Bayern zum festlichen Anlass; die Hammerschläge des Anzapfens und Böllerschüsse durchdröhnten die Hochgebirgslandschaft am Seewisee; Fahnen und Girlanden schmückten ein kleines Hüttchen, das zwischen Parseier- und Freispitze eingeweiht wurde an diesem 12. August 1886.

So ganz selbstverständlich war es ja nicht, dass die Sektion Memminger des damaligen Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins diese Hütte über dem Madautal, im Herzen der Lechtaler Alpen, hatte bauen können.

Der Zentralausschuss des DuOeAV hatte sie darum gebeten, um einen Etappenstützpunkt zwischen dem Lechtal und der kurz vorher gebauten Augsburgener Hütte zu schaffen. Aber wenn einem Kostenvoranschlag von 4.000 Mark ein Kontostand von neun Pfennigen gegenübersteht, ist das nicht so leicht.

Gute Verbindungen

Wie praktisch, wenn man Verbindungen zur Politik hat! Der Sektionsvorsitzende Anton Spiehler, Pionier und Erschließer der Lechtaler Alpen, übernachtete üblicherweise in der „Wirtschaft zur Post“ in Elbigenalp – genau wie die bergbegeisterte Marie

von Bayern, die gerne hier wanderte. Aus dem freundschaftlichen Kontakt ergaben sich kurze Wege ins Ohr der Macht, die Königinmutter unterstützte das Vorhaben, und nach Lösung diverser Finanzierungsprobleme wurde der Hüttenbaumeister Apollon Scheidle aus Obergiblen beauftragt, die Memminger Hütte zu errichten. Baubeginn war im Mai 1886, und schon drei Monate später stieg das Einweihungsfest. Die „Gedingstatt“ Zams im Inntal hatte der Sektion das Grundstück überlassen gegen die Bedingungen, den Grund nicht weiterzuverkaufen, das Weiden nicht einzuschränken und für Schäden durch Weidevieh keinen Ersatz zu beanspruchen.



Fotos: DAV Memminger, Andi Dick

Nun stand das kleine, einräumige Häuschen – die Heulager im Dachboden waren von außen per Leiter zugänglich – auf seinem Prachtplatz: knapp über dem kitschig blauen, von Wollgras umwucherten Seewisee, über dem graue Kalkgipfel aufragen; jenseits des Parseiertals geprägt von der zackigen Freispitze. Die ursprünglich gewünschte Anbindung an die Augsburgener Hütte stellte im Jahr darauf der nach dem Sektionschef benannte „Spiehlerweg“ her, ein wilder alpiner Steig durch eine höllensteile Schrofenflanke direkt unter der Parseierspitze. Der höchste Lechtaler Gipfel und einzige Dreitausender der Nördlichen Kalkalpen ist noch heute das bergsteigerische Paradeziel der Hütte – ein ernster alpiner Anstieg in verblüffend schönem Fels.

Der Standort bewährte sich; schon 1905 wurde eine Erweiterung fällig. Bis 1907 wurde die Hütte im Selbstversorgerprinzip betrieben, die Wirtsleute vom „Gasthof zur Gemse“ in Zams trugen regelmäßig Getränke und Warenkörbe hinauf. Erst 1907 bewirtschaftete in den Sommermonaten eine Pächterin die Hütte: Hermine Frey, eine Tochter des legendären Holzgauer Bergführers Josef Frey.

Während des Ersten Weltkriegs blieb die Memminger Hütte zwar als einzige der Lechtaler Alpen geöffnet, aber wenig besucht. Erst in den 1920er

Jahren lief der Betrieb wieder an, und von 1923 bis 1925 gab es den nächsten Erweiterungsbau. Ein Freundestrupp um Ludwig Kurringer und Karl Hämmerle transportierte – heute unvorstellbar – das gesamte Baumaterial per Rucksack von Oberstdorf über Mädelejoch, Holzgau und Madautal zum Seewisee und erweiterte die Hütte von 25 auf sechzig Schlafplätze. Vier Jahre später wurde im Auslauf des Sees eine Francis-Turbine installiert, deren Strom den romantischen Kerzen den Docht abdrehte. 1939 wurden Küche und Sanitäranlagen erweitert und ein Mulistall für die Hüttenversorgung gebaut – dann kam der Krieg.

Ein neues Gesicht

Erst 1950 konnten wieder einige Sektionsmitglieder ihre nach dem Krieg beschlagnahmte Hütte besuchen; dank sorgfältiger Treuhänder hielten sich die Schäden in Grenzen. Dennoch war etliches zu reparieren, als 1956 das Haus zurückgegeben wurde: Umfassende Renovierungs-, Erweiterungs- und Ausbauarbeiten wurden geplant. Am 28. Juni 1958 begann der Grundaushub, am 2. Juli wurden – erstmals in der Vereinsgeschichte – die gesamten dreißig Tonnen Baumaterial per Heli angefliegen, und schon im Herbst war alles fertig. Im Juli 1959 wurde die erweiterte Hütte eingeweiht; sie hatte ein neues Gesicht, den zweiten Giebel über dem neuen Westflügel. 1961, vor fünfzig Jahren, bekam sie nach Anlage einer Quellfassung auch fließendes Wasser.

Wasser prägt die Umgebung der Hütte: Der untere Seewisee, wo im Sommer Zamsener Haflinger weiden, lädt zu romantischen Abendstunden am Ufer oder zu einem (sehr) erfrischenden Bad an heißen Sommertagen. Zwanzig und dreißig Minuten bergauf liegen seine kleineren Brüder: Der Mittlere Seewisee schmiegt sich in eine felsige Schlucht, der Obere ruht in einem stillen Karkessel, keck überragt vom Seeköpfele mit seiner steilen Westwand, dem man verblüffend leicht auf einem Steig zu Kopfe steigen kann. Eine nette alpine Wanderung ist die Überschreitung

Chillig: Die sanften Blumenwiesen rund um den Seewisee laden ein zum Entspannen.

Memminger Hütte (2242 m)



Foto: privat

- Geöffnet:** Mitte Juni bis Ende September
Übernachtung: 5 Räume mit 24 Zimmerlagern und 100 Matratzenlagern, offener Winter-
raum mit 16 Lagern
Hüttenwirt: Manuel Walch, Grünau 17, A-6652 Elbigenalp/Tirol, Tel.: 0043/(0)5634/
62 08, Fax: 0043/(0)5634/200 36, memminger.huette@aon.at
Eigentümer: DAV-Sektion Memmingen, Allgäuer Str. 24, 87700 Memmingen,
Tel.: 08331/52 58, Fax: 08331/98 49 85, dav-memmingen@t-online.de,
www.dav-memmingen.de

Anfahrt und Talort

Von Reutte (Bahnhof) ins Lechtal bis nach Bach (1060 m), Busverbindung.

Aufstieg

Von Bach auf dem E5/632 durchs Madau- und Parseiertal zur Talstation der Materialeilbahn (ca. 1440 m, 10 km, 2-3 Std.; Anbindung durch Privattaxi Feuerstein, Tel.: 0043/(0)5633/56 33). Von dort am Seewasserfall vorbei in 2-2 1/2 Std. zur Hütte.

Übergänge

- Ansbacher Hütte (2376 m) über Parseiertal und Grießlscharte (E 4-601). Schwierig (schwarz), Drahtseile, oft Altschneefelder, 5-6 Std.
- Augsburgener Hütte (2289 m) über Spiehlerweg (633), 5 Std. Schwere Bergtour (schwarz), einige Sicherungen, wildes Steilgelände.
- Württemberger Haus (2220 m), über Großbergspitze (2657 m, Weg 601). Mittelschwer (rot), kurze Drahtseile, 4 Std.
- Württemberger Haus über Oberlahmsjoch, Rölltal und Leiterjochl (Weg 621 und 631); schwierig (schwarz), 6-7 Std.
- Zams (767 m) auf dem E5 (631) über Seescharte und Zammer Loch (rot), 4-5 Std.

Gipfel

- Seekogel (2412 m), grasiger Steig (blau), bei Nässe sehr rutschig, 1/2 Std.
- Hinterer Seekopf (2718 m), über Wegscharte (rot, 1 1/2-2 Std.); Weiterweg zum Mittleren (2702) und Vorderen Seekopf (2685) teils felsig (schwarz, I) mit Abstieg zum oberen Seewisee, 3-4 Std.
- Oberlahmsspitze (2658 m), höchster Grasberg der nördlichen Kalkalpen, gesicherter Steig (schwarz, I-II) aus dem Oberlahmsjoch, 1 1/2-2 Std.
- Parseierspitze (3036 m) über Südwandroute (II), 5-6 Std. Alpine Kletterei mit steilem Schneefeld, nicht abgesichert, teils steinschlaggefährdet. Oder Ostgrat (II+) aus der Patrolscharte, alpine, teils brüchige Kletterei.
- Freispitze (2884 m) über Parseiertal, Schafgufel und Freispitzscharte (sehr alpin, II+, steile Schrofen), 5 Std.
- Freispitze über Jägerrücken und Ostgrat. Extrem steile Grasflanken, Fleckenmergel (II), alpin sehr schwierig, 7 Std.

Karte

AV-Karte 1:25.000, Blatt 3/3, Lechtaler Alpen - Parseierspitze.

Führer

- Dieter Seibert: Lechtaler Alpen, Bergverlag Rother, München 2008.
- Dieter Elsner, Michael Seifert: Skitourenführer Lechtaler Alpen, Panico Verlag, Köngen 2010.

Tourismusinfo

- Tourismusbüro Bach-Stockach, Bach 90, A-6653 Bach, Tel.: 0043/(0)5643/53 15, Fax: 0043/(0)5643/53 16, info@lechtal.at, www.lechtal.at
- Ferienregion Tirol West - Zams - Landeck - Fliess, Postfach 55, A-6500 Landeck, Tel.: 0043/(0)5442/656 00, Fax: 0043/(0)5442/656 00 15, info@tirolwest.at, www.tirolwest.at/grins

der drei Seeköpfe, die das oberste Seebecken überragen – noch relativ leicht der erste, dann immer felsiger, mit rasanter Tiefschau ins Parseiertal und prüfenden Blicken zur stotzigen Parseierspitze. Alpin anspruchsvolle Besucher finden in ihr ein befriedigendes Ziel, mit logischer Fortsetzung über die Augsburgener Hütte, den markigen Augsburgener Höhenweg zur Ansbacher Hütte und der Kalknadel der Freispitze als heiklem Höhepunkt. Die Freispitze, unter Kletterern berühmt für ihre fantastisch rauen Südwandrouten, kann auch als ernster alpiner Schlusspunkt eines Hüttenaufenthalts dienen: Nach steilem Abstieg ins Parseiertal warten am „Jägerrücken“ haarsträubende Grashänge, am Südwestgrat spannende Mergelschrofen. Aber auch wer die Memminger Hütte „nur“ als Etappenziel des E5 kennenlernt, wird belohnt:



Der halbstündige Verdauungsausflug auf den Seekogel verspricht unvergessliche Mußestunden mit Panoramablick.

Luftige Geschichten

So lässt sich etwa rechts der Freispitze die Saxer Wand lokalisieren, Heimat der berühmten Lechtaler Geschichte von der „Geierwally“: Unter dem Gipfel der Saxer Wand sei ein Adlerhorst gewesen, so heißt es, dessen Bewohner ihren Speisezettel immer mal wieder mit einem knackigen Lamm von den Almweiden ergänzt hätten. Bis das 17-jährige Mädchen Anna Stainer-Knittel den Horst ausgeräumt habe – während die Männer sich nicht trauten. Die Geschichte wurde zum Keim eines heimatrünstigen Romans von 1875, als Theaterstück kehrt die Wally jedes Jahr auf die Freilichtbühne Elbigenalp zurück. Reale Naturwunder lassen sich auch auf dem Seekogel bestaunen: Vor einigen Jahren wurden im Hüttenge-

biet Steinböcke angesiedelt, die sich mittlerweile zu einer stattlichen Herde vermehrt haben. Manchmal ziehen sie in den frühen Abendstunden still äsend an der Memminger Hütte vorbei; der grasbewachsene Gipfel des Seekogels ist ihr bevorzugter Ruheplatz.

Hütten sind für Bergsteiger wertvolle Stützpunkte und für ihre Besitzer liebevoll gepflegte Objekte der Fürsorge und Identifikation – aber sie bedeuten auch ständige Arbeit, Sorgen und Organisation. Wenn die Memminger Hütte heute komfortabel und modern dasteht, mit gut 120 Schlafplätzen, modernster Küche, zweckmäßigen Sanitärräumen und gemütlichen Stuben, dann ist das nur eine Zwischenstufe in einem laufenden Prozess. Der sich ergibt aus Weiterentwicklungen der Technik, Behördenvorschriften zu Ver- und Entsorgung und aus der Zunahme der Wanderer, die auf dem immer beliebter werdenden E5 Oberstdorf-Meran hier einkehren.

Einige Spitzlichter dieser Historie: 1965 wurde die Wegegenossenschaft Parseiertal gegründet und der Talweg befahrbar ausgebaut, so dass 1969 eine Materialseilbahn die Mulis in Rente schicken konnte. 1975 bekam die Hütte ihren dritten Giebel, einen Anbau für Küche und Personalräume, 1977 eine erste biologische Drei-Kammer-Kläranlage. 1982 entstand die Winterraumhütte, die Ski- und Wintertouristen außerhalb der Bewirtschaftungszeit Platz bietet. 1995 gab die Stromturbine ihren Geist auf, wurde durch eine Pelton-Turbine ersetzt und ins Alpine Museum des DAV verfrachtet, wo sie Memminger Besucher mit einem nostalgischen Quietschen grüßt. Ein Jahr darauf wurde die Kläranlage durch eine Abwasserreinigungsanlage ersetzt, die als Pilotanlage vom DAV gefördert und 2003 erweitert wurde. Dies war auch das Jahr, in dem die Sektion Memmingen ihr größtes Bauprojekt abschloss: Die österreichischen Brandschutzaufgaben ließen sich nur erfüllen, indem der Nordtrakt der Hütte abgerissen und neu gebaut wurde. Beraten von den Ex-

perten des DAV-Hauptvereins, unterstützt vom Freistaat Bayern, diversen Sponsoren und mit unzähligen ehrenamtlichen Arbeitsstunden, erhielt die Hütte ihr heutiges Gesicht – das freilich auch wieder nur ein Schritt ist auf ihrem Weg durch die Zeit.

Vererbte Berufung

Der seinerseits von Beständigkeit geprägt ist. Wie auf vielen Alpenvereinshütten war auch auf der Memminger das Hüttenwirtsdasein eine quasi vererbliche Berufung. Der Name Frey zieht sich von 1907 (Herminie) über Fridolin, ein manch-

ter und Zwiebeln wachsen im eigenen Garten heran.

Mit seinem engagierten Team ist Manuel Walch auch Sturmtagen gewachsen. Denn mit ihrer Lage an den vier Fernwanderwegen E5, E6, Via Alpina (gelbe Route) und Adlerweg (alpine Variante V22) ist die Hütte ein begehrtes Etappenziel. Vor allem die E5-Karawanen, die von Oberstdorf losgezogen sind und an ihrem zweiten Abend vor dem Monsterabstieg nach Zams hier auftanken, füllen im Sommer das Haus mit schöner Regelmäßigkeit. Glücklicherweise haben sich die Allgäuer Bergschulen darauf



Cool: Von den Wandergipfeln in Hüttennähe genießt man das große Lechtal-Panorama.

mal kauziges, aber immer humorvolles Lechtaler Original, bis zu seiner Tochter Gretel. Seit 1976 läuft die Walch-Dynastie: Helga und Anton Walch führten die Hütte bis 2002, dann übergaben sie sie an ihren Enkel Manuel. Der setzt, um seinen Gästen „schöne und unbeschwerte Tage in den Bergen“ zu bereiten, unter anderem auf frisches, gutbürgerliches Essen mit Zutaten aus der Region: selbst gebackene Kuchen, Käse und Joghurt von der Käserei Sojer in Steeg, Ziegenkäse vom Biobauern, Speck von der Metzgerei Sonnweber in Stanzach. Und der Salat, Kräu-

eingestellt und starten ihre E5-Wanderführungen nicht alle am Sonntag, sondern an mehreren verschiedenen Wochentagen ...

Anton Spiehlers Traum von 1886, Bergsteigern eine Bleibe in den wilden Lechtaler Bergen zu schaffen, hat sich jedenfalls schön erfüllt – wurde aber für seine Nachfolger zeitweise zum Alptraum. Doch sie nehmen die Aufgabe an, das Erbe in die Zukunft zu tragen, hier auf dem südlichsten Außenposten der Stadt Memmingen. □

Norbert Kloiber war von 1975 bis 2008 Vorsitzender der DAV-Sektion Memmingen und ist heute ihr Ehreuvorsitzender.